

## Andacht zum 12. Mai 2024

Im Namen Gottes, des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen. Unsere Hilfe kommt von Gott, der Himmel und Erde gemacht hat, der ewig Wort und Treue hält und der das Werk seiner Hände nicht aufgibt. Amen.

*Der Herr ist mein Licht und mein Glück.*

*Vor wem sollte ich mich fürchten?*

*Der Herr ist der Schutz meines Lebens.*

*Vor wem sollte ich erschrecken?*

*Hör doch, Herr, mein lautes Rufen!*

*Hab Erbarmen mit mir und antworte mir!*

*Ich dachte nach über dein Wort:*

*„Ihr sollt mein Angesicht suchen!“*

*Ja, dein Angesicht, Herr, will ich suchen!*

*Verbirg dein Angesicht nicht vor mir!*

*Weise deinen Knecht nicht im Zorn zurück!*

*Du bist doch mein Beistand!*

*Schick mich nicht weg und lass mich nicht im Stich!*

*Gott, du bist doch mein Anwalt!*

*Denn Vater und Mutter haben mich verlassen.*



*Doch der Herr nimmt mich auf.*

*Zeige mir, Herr, deinen Weg*

*und führe mich geradlinig durchs Leben!*

*Dann haben meine Verleumder das Nachsehen.*

*Überlass mich nicht der Gier meiner Feinde!*

*Denn falsche Zeugen sind gegen mich aufgetreten,*

*um mich einer Gewalttat zu beschuldigen.*

*Was wäre mit mir geschehen,*

*wenn ich nicht fest darauf vertraut hätte:*

*Ich werde die Güte des Herrn erfahren,*

*solange ich noch im Land der Lebenden bin.*

*Hoffe auf den Herrn.*

*Sei stark und fasse neuen Mut.*

*Setz deine Hoffnung auf den Herrn! Amen.*

*(Psalm 27, 1. 7 - 14)*



O komm, du Geist der Wahrheit,  
und kehre bei uns ein,  
verbreite Licht und Klarheit,  
verbanne Trug und Schein.  
Gieß aus dein heilig Feuer,  
rühr Herz und Lippen an,  
dass jeglicher getreuer  
den Herrn bekennen kann.  
O du, den unser größter  
Regent uns zugesagt:  
komm zu uns, werter Tröster,  
und mach uns unverzagt.  
Gib uns in dieser schlaffen  
und glaubensarmen Zeit  
die scharf geschliffnen Waffen  
der ersten Christenheit.  
(Philipp Spitta - aus eg 136)



## Gedanken zu Johannes 16, 5 – 15

Wir befinden uns, was das Kirchenjahr angeht, mal wieder zwischen den Stühlen, oder besser gesagt zwischen den Festen. Aber das ist auch nicht unbedingt besser.

Himmelfahrt ist gewesen. Jesus Christus ist in den Himmel aufgenommen worden.

Zum einen ist das schön. Er sitzt zur Rechten Gottes, kann für uns vor Gott eintreten.

Zum anderen hat das was mit Abschied zu tun. Und daran wollen wir nicht gerne erinnert werden, auch wenn wir wissen, dass es Leben ohne Abschiede nicht gibt.

Anfangen von den täglichen Abschieden, wenn wir zum Beispiel das Haus verlassen, um zur Arbeit zu gehen oder einkaufen oder zur Schule. Oder den Abschieden von Freundinnen und Freunden, die wir erst am nächsten Tag oder ihn der nächsten Woche wiedersehen werden. Immer wieder nehmen wir Abschied. Dabei geht das alles noch, weil wir wissen, es zumindest hoffen, dass wir zurückkehren, dass wir uns wiedersehen werden.

Andere Abschiede sind endgültig. Der Abschied, wenn wir aus der Schule kommen. Der Abschied beim Umzug oder dem Auszug von Zuhause. Der Abschied, wenn eine Beziehung in die Brüche geht. Aber auch der Abschied vom Alleinsein, wenn eine Beziehung beginnt. Abschied von der Arbeit in den Ruhestand. Abschied von Fähigkeiten, wenn die Kräfte nachlassen. Abschied von geliebten Menschen. Und immer ist solch ein Abschied auch mit Traurigkeit verbunden. Es tut weh, Abschied nehmen zu müssen. Selbst bei Abschieden, die wir selbst gewollt haben, auf die wir uns gar freuen.

Ein Abschied ist auch ein Neuanfang. Das kann schön sein. Aber es ist auch mit Angst verbunden. Wie wird das werden? Werden wir das schaffen?

So sind Abschiede anstrengend. Es ändert sich etwas, die Zukunft ist ungewiss. Und selbst, wenn wir das spannend finden, immer nur spannend halten wir auch nicht aus.

Zum anderen gehen wir auf Pfingsten zu. Und das ist ein Neuanfang. Der Heilige Geist kommt. Noch jedoch sind wir nicht so weit.

Wagen wir es, uns auch diesem Schwierigen zu stellen, uns nicht zu ducken und davor wegzulaufen, sondern für uns zu entdecken.

Was der Heilige Geist tut, warum der nötig ist, hat Jesus seinen Jüngern erklärt. Er machte ihnen deutlich, dass er gekreuzigt und sterben würde. Dann sagte er ihnen: *„Aber jetzt gehe ich zu dem, der mich beauftragt hat. Und keiner von euch fragt mich: ‚Wohin gehst du?‘ Vielmehr seid ihr traurig, weil ich das zu euch gesagt habe. Doch ich sage euch die Wahrheit: Es ist gut für euch, dass ich fortgehe. Denn wenn ich nicht fortgehe, kommt der Beistand nicht zu euch. Aber wenn ich fortgehe, werde ich ihn zu euch senden. Wenn dann der Beistand kommt, wird er dieser Welt die Augen öffnen für ihre Schuld, für die Gerechtigkeit und das Gericht. Ihre Schuld besteht darin, dass sie nicht an mich glauben. Die Gerechtigkeit zeigt sich darin, dass ich zum Vater gehe, dorthin, wo ihr mich nicht mehr sehen könnt. Das Gericht bedeutet, dass der Herrscher dieser Welt schon verurteilt ist. Ich habe euch noch vieles zu sagen, aber das könnt ihr jetzt nicht ertragen. Wenn dann der Beistand kommt, der Geist der Wahrheit, wird er euch helfen, die ganze Wahrheit zu verstehen.“*

Jesus redete und redete. Er diskutierte nicht mit den Jüngern, ließ ihnen nicht einmal Zeit für einen Einwand oder eine Nachfrage. Er bemerkte er ihre Traurigkeit, sprach das auch aus. Aber er redete einfach weiter. Es sei gut für seine Jünger, dass er wegginge, so sagte er.

Manchmal ist das so, dass eine Trennung, so schmerzhaft sie auch ist, erst einen Neuanfang möglich macht, ja überhaupt das Weiterleben ermöglicht. Manchmal muss man sich trennen, um nicht unterzugehen. Dass das bei Jesus auch so sein soll, leuchtet nicht sofort ein. Wäre es nicht besser, er bliebe selbst? Kann der Geist, der Helfer, der Beistand, der Bote Jesus wirklich ersetzen?

Nun ist es bei Jesus und dem Heiligen Geist anders, als wenn wir getrennte Wege gehen. Von diesem Geist sagte Jesus dann auch noch: *„Denn was er sagt, stammt nicht von ihm selbst. Vielmehr sagt er das weiter, was er hört. Und er wird euch verkünden, was dann geschehen wird. Er wird meine Herrlichkeit sichtbar machen: Denn was er euch verkündet, empfängt er von mir. Alles, was der Vater hat, gehört auch mir. Deshalb habe ich gesagt: Was der Geist euch verkündet, empfängt er von*

mir.“

Der Heilige Geist kann ohne Jesus gar nichts. Er ist mit ihm eng verbunden. So eng, dass er sagt, was Jesus ihm aufträgt. Dennoch muss es sein, dass Jesus geht und der Geist kommt. Anders gibt es für uns keine Chance auf ein neues Leben. Nur wenn Jesus weggeht, kann der Geist Gottes, der Beistand, der Tröster, kommen. Jesus selbst wird ihn schicken.

Und was der Heilige Geist dann tut, das ist wahrlich ein Neuanfang, der so manches verändert. Er ist der Geist der Wahrheit, einer Wahrheit, von der so manche wünschten, dass sie nicht ans Licht käme.

Er wird zeigen, was Sünde, was Gerechtigkeit, was Gericht ist. Bereits bei dem Ersten, der Sünde, wird deutlich, dass er auf anderes den Blick richtet, als auf das, was wir so als „Sünde“ bezeichnen. Da ist es nicht das Stück Kuchen zu viel, oder der allzu heftige Tritt aufs Gaspedal oder der Seitensprung.

Sünde, da geht es um den Glauben. Sünde ist es, Jesus nicht zu vertrauen. Sünde ist es, diesen Glauben nicht zu leben. Da geht es nicht um die Zweifel und Fragen, die wir haben. Da geht es um das Grundsätzliche. Es geht darum, ob wir an diesem Glauben festhalten. Das heißt, sind wir im Glauben bestärkt und mit Gott auf dem Weg? Oder sagen wir: „Davon wollen wir nichts wissen! Das ist uns egal!“

Beim Heiligen Geist, dem Geist der Wahrheit, geht es um die Gerechtigkeit. Und auch hier anders, als es uns sonst so begegnet. Da geht es nicht um die gerechte Verteilung der Güter auf dieser Erde oder den Kampf gegen die Ungerechtigkeiten, unter denen wir tagtäglich zu leiden haben. Es geht um Jesus. Es geht darum, dass er der Gerechte ist. Er, der ans Kreuz geschlagen wurde. Er, der sterben musste. Er ist der Gerechte. Er lebt. Sein Weg ist der Weg der Gerechtigkeit. An ihm heißt es, sich zu orientieren. Nicht an den Mächtigen. Nicht an denen, die das Leid ausklammern.

So wird der Geist der Wahrheit zeigen, was im Gericht geschieht. Dass nämlich der Teufel schuldig gesprochen wird. Damit würden wir ja sogar rechnen. Der Teufel ist die Verkörperung des Bösen. Den kann Gott gar nicht freisprechen. Da muss er sagen: „Schuldig!“ Doch wie oft zeigt der Teufel noch seine Macht. Wie oft bringt er uns durcheinander, schafft er es, uns auf seine Seite zu ziehen! Und dann auch wir: „Schuldig!“?

Zwischen Abschied und Neuanfang. Der Geist der Wahrheit, der uns befreit. Wir bitten: „O komm, du Geist der Wahrheit, und kehre bei uns ein!“ Und wenn er kommt, dann wird Neues geschehen, dann wird sich manches ändern.

„Verbreite Licht und Klarheit, verbanne Trug und Schein!“ Da wird einiges in neuem Licht erscheinen. Da wird deutlich werden, was den Glanz verbreitet, den Gott scheinen lässt. Da wird die Zuwendung zu den Hilfebedürftigen, zu denen sonst keiner gehen will, alle äußerlich glänzenden Projekte hell überstrahlen. Da wird das offene Wort gesucht und geachtet werden, während das falsche Lächeln in der Finsternis verschwindet.

Das wird nicht einfach werden, wenn der Geist kommt und tut, um was wir bitten: „Gieß aus dein heilig Feuer, rühr Herz und Lippen an, dass jeglicher getreuer den Herrn bekennen kann.“ Der Heilige Geist lässt uns nicht ruhig sitzen, sondern entzündet uns. Uns alle! Das ist nicht nur etwas für ein paar wenige!

Wenn Sie sich das hier Angedeutete überlegen, haben Sie gemerkt, dass wird unbequem. Es ist der Abschied von lieb gewonnenen Gewohnheiten, von fest gefügten Strukturen, was wie gedacht werden darf und soll, wer immer recht hat und wer nie.

Es ist der Neuanfang, sich auf Gott einzulassen, auf seinen Weg mit Jesus. Es ist der Weg in die Zukunft Gottes mit uns Menschen.

Jesus ist nicht mehr leibhaftig unter uns. Stattdessen wird nun der Geist Gottes durch die Welt wehen. Möge er uns beflügeln und uns mitreißen, dass wir von ihm bewegt unser Leben in Jesu Geist leben. Amen.

Unglaub und Torheit brüsten  
sich frecher jetzt als je;  
darum musst du uns rüsten  
mit Waffen aus der Höh.  
Du musst uns Kraft verleihen,  
Geduld und Glaubenstreu  
und musst uns ganz befreien  
von aller Menschenscheu.  
Es gilt ein frei Geständnis  
in dieser unsrer Zeit,  
ein offenes Bekenntnis  
bei allem Widerstreit,  
trotz aller Feinde Toben,  
trotz allem Heidentum  
zu preisen und zu loben  
das Evangelium.  
In aller Heiden Lande  
erschallt dein kräftig Wort,  
sie werfen Satans Bande  
und ihre Götzen fort;  
von allen Seiten kommen  
sie in das Reich herein;  
ach soll es uns genommen,  
für uns verschlossen sein?

O wahrlich, wir verdienen  
solch strenges Strafgericht;  
uns ist das Licht erschienen,  
allein wir glauben nicht.  
Ach lasset uns gebeugter  
um Gottes Gnade flehn,  
dass er bei uns den Leuchter  
des Wortes lasse stehn.  
Du Heiliger Geist, bereite  
ein Pfingstfest nah und fern;  
mit deiner Kraft begleite  
das Zeugnis von dem Herrn.  
O öffne du die Herzen  
der Welt und uns den Mund,  
dass wir in Freud und Schmerzen  
das Heil ihr machen kund.  
(Philipp Spitta - aus eg 136)

Gebet: Gott, wir sind müde geworden. Es gibt so viel Einsamkeit, Trostlosigkeit, Elend. Gewalt, Verachtung, Unrecht. Krieg an so vielen Orten gleichzeitig. Für wen sollen wir beten? Für wen sollen wir Deinen Schutz erbitten? Im Vertrauen auf Deine Barmherzigkeit bitten wir Dich heute für die Menschen, die in Tafeln arbeiten und in Obdachlosenunterkünften. Wir bitten Dich für die Lehrerinnen und Lehrer, die unermüdlich Kinder auf ihrem Weg ins Leben begleiten. Wir bitten Dich für alle, die geflüchteten Menschen beistehen. Wir bitten Dich für alle Ärztinnen, Pfleger, Feuerwehrleute und Katastrophenhelfer in den Kriegsgebieten, die ihr Leben für andere riskieren. Wir bitten Dich für alle, die die Hoffnung auf Frieden nicht aufgeben und sich für Versöhnung einsetzen. Wir bitten Dich für Menschen jüdischen, christlichen und muslimischen Glaubens, für Andersgläubige und Ungläubige, die nicht müde werden, miteinander zu reden. Wir bitten Dich für die Menschen, die heiter und unbefangen alle Vorurteile beiseiteschieben. Wir bitten Dich für alle Kirchen, Gruppen und Initiativen, die deine Liebe leben und ausstrahlen. Wir bitten Dich, sei Du den Müden nahe und schütze die Wachen. Jetzt und allezeit. Amen.

Vaterunser

Bitte um den Segen: Herr, segne uns und behüte uns. Herr, lass Dein Angesicht leuchten über uns und sei uns gnädig. Herr, erhebe Dein Angesicht über uns und gib uns Frieden. Amen.

Marcus Brenzinger